

# Normalität herstellen als Ziel

## Die Tagesstätten der „Stéftung Hëllef Doheem“

Normalität im Alltag herstellen, genau diesem Ziel haben sich die Betreuer, Pfleger und Therapeuten in den Tagesstätten der „Stéftung Hëllef Doheem“ verschrieben. „Die älteren und pflegebedürftigen Menschen, die zu uns kommen, haben eine Stimme, sie haben Bedürfnisse und Wünsche. Auf diese gehen wir ein“, so Clara Dos Santos, die für das Qualitätsmanagement in den Tagesstätten der Stif- tung zuständig ist.

Insgesamt zählt „Hëllef Doheem“ landesweit zehn Tagesstätten (Hüpperdingen, Ulflingen, Hosin- gen-Holzthum, Fels, Luxemburg-Rollingergrund, Mamer, Howald/Hesperingen, Mondorf, Bettemburg, Petingen). In diesen „Foyers de jour“ werden je nach Aufnahmekapazität des Zentrums täglich zwischen 12 und 24 Klienten betreut. Es handelt sich überwiegend um Personen, in der Alterskategorie zwischen 70 und 90 Jahren, die im Alltag auf Hilfe angewiesen sind. Sie werden morgens vom Fahrdienst der Stiftung abgeholt und ins Foyer gebracht.

Die Tagesstätten sind von 8 bis 18 Uhr durchgehend geöffnet. Der Tagesablauf hat seinen ganz eigenen aber beständigen Rhythmus. „Das ist wichtig für die Menschen, die zu uns kommen. Sie brauchen eine gewisse Regelmäßigkeit in ihrem Tagesablauf. Das gibt ihnen Sicherheit“, erklärt Clara Dos Santos und erinnert an die häusliche Normalität, die ein wichtiger Faktor ist, den es zu respektieren gilt. „Demnach beginnt der Tag morgens mit Kaffeetrin-

ken und Zeitunglesen. Ganz wichtig ist auch das Mittagessen um punkt 12 Uhr mit anschließender Mittagspause. Letztere ist für unsere Klienten heilig“, so die Verantwortliche der Stiftung.

### Die Klienten selbst bestimmen, was gut für sie ist

Morgens und nachmittags stehen Aktivitäten in fünf großen Bereichen auf dem Programm. Es handelt sich um die Kategorien soziale Kompe- tenzen, Wohlbefinden, Motorik, Wahrnehmung und Gedächtnis. Die einzelnen Aktivitäten dauern zwischen 30 Minuten und zwei Stunden. In den zweckmäßig eingerichteten Zentren werden auch therapeutische Anwendungen geleistet, wie Bäder, therapeutisches Berühren usw. Hinzu kommen medizinische Pflegeleistungen. „Wir sind sogar darauf eingestellt, im Palliativbereich Pflegedienste leisten zu können, wenn dies erfordert ist“, sagt Clara Dos Santos.

Das Personal in den Foyers arbeitet im Team. Dieses besteht aus Erziehern, Krankenpflegern, Ergothe- rapeuten, Psychologen, Ernährungsberater und Kinesitherapeuten. Zusammen mit dem Klienten werden auf die Person bezogene Ziele definiert. „Das ist ein Ansporn für die Menschen, die wir betreuen. Sie selbst bestimmen in gewisser Weise, welche Aktivitäten für sie am besten sind“, so die Qualitätsverantwortliche der Tagesstätten. Mit der direkten Einbeziehung der Klienten und/oder ihrer

treuung erfordern hohen Einsatz und menschliches Engagement. Dafür herzlichen Dank an unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Damit wir den Ansprüchen einer guten Pflege auch weiterhin gerecht werden können, brauchen wir auch einen angepassten gesetzlichen Rahmen und damit einhergehend die nötigen finanziellen Mittel. Wir werden uns bei den Reformschritten des Staates dafür einsetzen. Im Interesse unserer Klienten. Als gemeinnützige Stiftung wollen wir jedenfalls weiterhin Verantwortung übernehmen für Mitmenschen, die auf Pflege und Unterstützung im Alltag angewiesen sind.

Wir sind für Sie da. 365 Tage im Jahr. Menschlich und kompetent.

**Benoît Holzem - Generaldirektor**

Die Tagesstätten sind von 8 bis 18 Uhr durchgehend geöffnet. Der Tagesablauf hat seinen ganz eigenen aber beständigen Rhythmus.

Angehörigen in die Planung habe man sehr positive Erfahrungen machen können. So werden von Anfang an Blockaden und Ängste abgebaut. Parallel dazu steigt die Motivation, sich auf die Aktivitäten und die Gruppe einzulassen.

Ängste und Blockaden abbauen ist eine wesentliche Herausforderung. Wie das konkret geschieht, erläutert Clara Dos Santos an einem praktischen Beispiel: dem Einsatz von Spielkonsolen. Mit Gleichgewichtsübun- gen und Spielen wurden konkrete Resultate erreicht. Menschen, die aufgrund eingeschränkter Mobilität Angst hatten, in den eigenen vier Wänden zu stürzen und sich dabei zu verletzen, sind spielend mobiler und sicherer auf den Beinen geworden. „Ganz ähnliche Erfahrungen haben wir mit unserem Therapiehund Paula gemacht. Paula hat richtige Wunder vollbracht. Sie spornte die Klienten regelrecht an, aktiver und beweglicher zu werden“, so Clara Dos Santos. Dem Ziel, Menschen nach Möglichkeit in die Lage zu versetzen möglichst lange zu Hause zu bleiben, kam man so in vielen Fällen einen entscheidenden Schritt näher. Auf einfache Weise.

Wer sich über die Tagesstätten und die dortigen Aktivitäten informieren möchte, kann das unter anderem bei einem Schnupperaufenthalt in einem der Foyers tun. Das ist, so die Qualitätsverantwortliche, ein guter Weg uns und unser Angebot kennenzu- lernen. „Wir setzen konsequent auf Offenheit“, so Clara Dos Santos, die in diesem Zusammenhang auch an die Kooperation der Tagesstätten mit der lokalen Vereinswelt und den Schulen erinnert.

Für weitere Informationen oder zwecks Verein- barung eines Schnuppertages rufen Sie bitte Frau Cathy Gross an, unter der Nummer: **40 20 80 2040**.

### EDITO

#### Eine Frage der Verantwortung

„Mënschlech a kompetent“, das ist für uns ein Leit- motiv. Es ist weitaus mehr als ein einfaches Motto. Es ist eine Selbstverpflichtung für uns alle. Es ist ein Versprechen an unsere Klienten, an die Menschen, die im Mittelpunkt unserer Aktivitäten stehen. An ihnen, an ihren Bedürfnissen richten wir unser Dienstleistungsangebot aus. Daran wollen und werden wir nichts ändern.

„Mënschlech a kompetent“, das ist eine permanente Herausforderung. Vor allem für das Personal, das täglich im direkten Kontakt mit unseren Klienten steht, sei es bei der Pflege im eigenen Zuhause oder in unseren Tagesstätten. Hochwertige Pflege und Be-



## Luxemburg - meine neue Heimat „Hëllef Doheem“- Mitarbeiterin Ervina



Seit Juni 2015 bin ich im mobilen  
Pflegedienst als „aide soignante“ tätig.

*Kranke und Hilfsbedürftige pflegen, das ist für Ervina eine Berufung. In Bosnien wurde die heute 32-jährige als Krankenpflegerin ausgebildet. Sie folgte ihrem Ehemann 2012 nach Luxemburg. Hier hatte dieser vor 23 Jahren als Flüchtling eine neue Heimat gefunden. Luxemburg ist für Ervina eine neue Heimat, „Hëllef Doheem“ eine ganz besondere Chance.*

**Ervina, wie sind Sie eigentlich zu „Hëllef Doheem“ gekommen?** Das ist eher ein Zufall gewesen. Im Rahmen der verschiedenen administrativen Schritte zur Anerkennung meiner Diplome kam ich mit „Hëllef Doheem“ in Kontakt. Ich bekam hier rasch und unkompliziert eine echte Chance. Die habe ich genutzt. Seit Juni 2015 bin ich im mobilen Pflegedienst als „aide soignante“ tätig.

**Was gefällt Ihnen an Ihrer Arbeit?** Der direkte Kontakt mit den Menschen. Man sieht gewissermaßen ein direktes Resultat seiner Arbeit. Besonders wichtig für mich ist es auch, in einem Team arbeiten zu können. Das gibt mir als Berufsanfänger in Luxemburg den nötigen Rückhalt.

**Sie sagten es, Sie sind noch nicht lange in Luxemburg. Ist es da nicht manchmal schwierig, wenn man mit älteren und pflegebedürftigen Menschen zu tun hat?** Nach einer kurzen Gewöhnungsphase läuft das sehr gut. Wenn man auf Menschen eingeht, verstehen die einen auch. Ich versuche aber vor allem, mich auch sprachlich anzupassen. Ich finde es absolut wichtig, mich in meinem Beruf verständigen zu können. Deshalb lerne ich die luxemburgische Sprache. Es ist die Sprache des Landes, das mir gefällt, das meine neue Heimat ist und wo ich arbeite und mit meiner Familie bleiben möchte.

## Kontakt

Telefonnummer für alle

### Hilfs- und Pflegezentren

**T. 40 20 80**

Die respektive Nummer Ihres nächstgelegenen Hilfs- und Pflegezentrums entnehmen Sie dem Telefonbuch unter der Rubrik „Stéftung Hëllef Doheem“ Ihrer Gemeinde.

### Nationale Kontaktstellen

Haushaltshilfe **T. 40 20 80-7600**  
Beratungsdienst **T. 40 20 80-7200**  
Sécher Doheem **T. 26 32 66**

Siehe auch:

[www.shd.lu/Contact/Nos-centres](http://www.shd.lu/Contact/Nos-centres)

## Erkältung: Vorbeugen ist besser als Heilen

In der kalten Jahreszeit sind Menschen sehr viel anfälliger für eine Erkältung. Das gilt übrigens besonders auch für die Übergangsphase zwischen den Jahreszeiten, wenn das Wetter oft verrückt spielt und der Organismus Schwierigkeiten hat, sich anzupassen. Resultat sind oft Erkältungen mit den üblichen Begleitsymptomen wie Schnupfen, Kopf- und Gliederschmerzen.

Kann man einer Erkältung überhaupt vorbeugen? Ja und nein. Eine wirklich vorbeugende Therapie gibt es nicht, zur Vorsorge existieren allerdings wirksame Mittel und Maßnahmen.

Und diese sind:

- Regelmäßiges Händewaschen mit warmem Wasser und Seife.
- Abwechslungsreiche Kost wie frisches Obst, Gemüse und Salate (führen dem Körper viele stärkende Vitamine und Mineralien zu).



- Viel Trinken über den gesamten Tag, mindestens 1,5 - 2 Liter, vorzugsweise Wasser.
- So oft wie möglich sich an der frischen Luft bewegen, dabei mehrfach langsam tief ein und ausatmen.
- Den Körper durch angepasste Kleidung wie Handschuhe, Schal und Kopfbedeckung vor dem Auskühlen bewahren.
- Ausreichend schlafen, möglichst nicht unter sieben Stunden.



## Literarische Suche nach des Luxemburgers Kerns

Pierre Puth ist ganz sicher eines der Urgesteine der luxemburgischen Radio- und Fernsehwelt. 15 Jahre machte der gelernte Professor für Deutsch und Philosophie Sendungen bei RTL und danach auch bei Radio 100,7. Sein Thema war (und ist immer noch) die Kultur. Vor allem luxemburgische Autoren haben es ihm angetan. Ihnen widmet er seit seiner Pensionierung eine ganze Reihe von Vorträgen und Konferenzen.

2013 hielt Pierre Puth im Merscher Literaturzentrum im Rahmen der Ausstellung „Satirische Literatur in Luxemburg“ einen Vortrag mit dem vielsagenden Titel „Lëtzebuerg de Lëtzebuerg oder Iwwer den Nuebel vun der Welt: Exkurs iwwer eis Identitéit.“ Auf seine typisch spritzige und feingeistige Art mischt Pierre Puth Passagen luxemburger Autoren und klassischer Literatur zu einer Art ironischem Selbstfindungstrip dessen, was uns als Land und Leute ausmacht. „Mit Pierre Puth auf der Suche nach des Luxemburgers Kern!“ So könnte man dieses zeitlose literarische Cabaret überschreiben. Das Programm schlug ein wie

eine kleine Bombe und der Autor ging mit dem Text auf Tournee: 60-mal führte Puth sein Werk landesweit auf. Begleitet wurde er dabei am Saxophon vom bekannten ehemaligen Militärmusiker Paul Dahm. Als Vollblutmusiker, Komponist und Musiklehrer hat sich Dahm über Jahre einen Namen gemacht. Vor allem auch in der Cabaret-Szene.

Der Erfolg spornte Pierre Puth zu neuen Taten an. So entstand 2014 „Lëtzebuerg net nëmmen de Lëtzebuerg oder Mir wëlle bleiwen, wat mer guer net sinn“. Dieses zweite satirische Cabaret-Programm führte das Duo Puth-Dahm 70-mal auf. 2016 findet nun der dritte Teil der Trilogie den Weg zum Publikum. Premiere von „Onse Fuendel héich ze halen oder: Soulaang wéi mer falen, si mer net ënnen“ ist am 24. April im Niederaanvener Kulturhaus. Nach den Sommerferien geht es dann auf große Tournee: Geplant ist auch ein Buch zur Trilogie. Dieses erscheint pünktlich zur Rentrée bei den Éditions Guy Binsfeld.



# L'objectif est d'établir la normalité

## Les foyers du jour de la fondation «Hëllef Doheem»

Etablir la normalité au quotidien, voilà l'objectif que se sont fixé les responsables, les soignants et les thérapeutes au sein des foyers de jour de la «Stëftung Hëllef Doheem». «Les personnes âgées nécessitant des soins, qui s'adressent à nous, ont une voix, des besoins ainsi que des souhaits et nous nous appliquons à y répondre», affirme Clara Dos Santos, responsable de la gestion de la qualité dans les foyers de jour de la fondation.

Au total, Hëllef Doheem compte dix foyers de jour à l'échelle nationale (Hupperdange, Troisvierges, Hosingen-Holzthum, Larochette, Luxembourg-Rollergrund, Mamer, Howald-Hesperange, Mondorf-les-Bains, Bettembourg, Pétange). En fonction de leurs capacités d'accueil, ces foyers prennent en charge entre douze et vingt-quatre clients par jour. En majorité, il s'agit de personnes âgées de soixante-dix à quatre-vingt-dix ans, qui ont besoin d'une assistance pour leurs activités quotidiennes. Les chauffeurs de la fondation vont les chercher à leur domicile le matin pour les ramener aux foyers.

Les foyers de jour sont ouverts en continu de 8 à 18 heures. Le déroulement des journées suit un rythme tout à fait particulier, mais néanmoins régulier. «C'est important pour les personnes qui viennent nous voir. Il leur faut une certaine régularité dans le déroulement de leurs journées. Pour eux, c'est rassurant», explique Clara Dos Santos, qui évoque la normalité domestique, un facteur important qu'il

convient de respecter. «Les journées commencent avec une tasse de café et la lecture des journaux. Le déjeuner à midi pile est également très important. Il est suivi d'une sieste, qui est sacrée pour nos clients», continue la responsable de la fondation.

### Les clients décident eux-mêmes de ce qui est bon pour eux

Le matin et l'après-midi, des activités sont proposées. Elles sont subdivisées en cinq grandes catégories: les compétences sociales, le bien-être, la motricité, la perception et la mémoire. Les différentes activités prennent de trente minutes à deux heures. Les centres disposant d'infrastructures adaptées proposent aussi des pratiques thérapeutiques comme les bains, le toucher thérapeutique, etc. En outre, des soins médicaux sont administrés. «Nous sommes même en mesure d'assurer des soins dans le domaine palliatif, en cas de besoin», déclare Clara Dos Santos.

Au sein des foyers, le personnel travaille en équipes, composées d'éducateurs, d'infirmiers, d'ergothérapeutes, de psychologues, de diététiciens et de kinésithérapeutes. Des objectifs axés sur la personne sont définis ensemble avec le client. «C'est une motivation pour les personnes que nous prenons en charge. Dans une certaine mesure, elles décident elles-mêmes quelles sont les activités qui leur conviennent le mieux», estime la responsable de la gestion de la qualité des foyers de jour. L'implication des clients et/ou de leurs

**Les foyers de jour sont ouverts en continu de 8 à 18 heures. Le déroulement des journées suit un rythme tout à fait particulier, mais néanmoins régulier.**

proches à la planification aurait permis de réaliser des expériences très positives. Cette méthode permet notamment d'atténuer les blocages et les angoisses dès le départ. En parallèle, la motivation à participer aux activités et à s'intégrer aux groupes est renforcée.

L'atténuation des angoisses et des blocages constitue un défi d'envergure. Clara Dos Santos avance un exemple pratique pour illustrer les méthodes concrètes appliquées dans ce contexte: le recours aux consoles de jeux. Les exercices d'équilibre et les jeux ont permis d'obtenir des résultats concrets. Des personnes qui, à cause de leur mobilité réduite, craignaient des chutes pouvant provoquer des blessures à leur domicile ont gagné en assurance et en mobilité de manière ludique. «Nous avons réalisé des expériences similaires avec Paula, notre chienne de thérapie. Paula a fait de véritables miracles. Elle a carrément incité les clients à être plus actifs et plus mobiles», raconte Clara Dos Santos. Dans de nombreux cas, une étape décisive a ainsi été franchie vers l'objectif de permettre aux personnes d'être en mesure de rester à la maison le plus longtemps possible. En appliquant une méthode simple pour y arriver.

Pour se renseigner à propos des foyers de jour et des activités qui y sont proposées, il est entre autres possible de passer un moment dans l'un de ces centres. Selon Clara Dos Santos, c'est une bonne façon de découvrir nos services. «Nous misons résolument sur la transparence», affirme-t-elle, tout en rappelant la coopération qu'entretiennent les foyers de jour avec le monde associatif local et les écoles.

Pour de plus amples informations ou pour prendre rendez-vous en vue d'une journée de découverte, veuillez contacter Mme Cathy Gross, au **40 20 80 2040**.

## EDITO

### Une question de responsabilité

«Humain et compétent» voilà nos mots d'ordre. C'est bien plus qu'un simple slogan. C'est une auto-obligation pour nous tous. C'est une promesse faite à nos clients, aux personnes qui sont au centre de nos activités. C'est en fonction d'eux et de leurs besoins que s'orientent les services que nous proposons. Nous ne voulons rien y changer et nous n'y changerons rien.

«Humain et compétent» sont des défis permanents. Surtout pour le personnel, qui côtoie les clients au quotidien, que ce soit dans le cadre des soins à domicile ou au sein de nos foyers de jour. Des soins et services de haut niveau réclament un grand engagement, notamment sur le plan humain.

Nos collaboratrices et collaborateurs en font preuve et je les en remercie chaleureusement.

Pour être en mesure de répondre aux exigences d'une bonne prise en charge, il nous faut un cadre légal adapté et, en conséquence, des moyens financiers adéquats. Dans le contexte des réformes entreprises par l'Etat, nous allons nous engager sur ce plan. Dans l'intérêt de nos clients.

En tant que fondation d'utilité publique, nous comptons en tout cas continuer à assumer des responsabilités au profit de nos concitoyens qui ont besoin de soins et d'une assistance au quotidien.

Nous sommes là pour vous. 365 jours par an. Humain et compétent.

**Benoît Holzem - Directeur général**



## Le Luxembourg - ma nouvelle patrie Ervina, collaboratrice de «Hëllef Doheem»



*Pour Ervina, soigner les malades et les personnes qui ont besoin d'aide est une vocation. Agée de 32 ans, elle a suivi sa formation d'aide-soignante en Bosnie. En 2012, elle a accompagné son mari au Luxembourg, où ce dernier avait été accueilli comme réfugié il y a 23 ans. Pour Ervina, le Luxembourg est devenu une nouvelle patrie et, chez «Hëllef Doheem», elle a trouvé une opportunité hors du commun.*

**Ervina, comment êtes-vous arrivée chez Hëllef Doheem?** En fait, c'était plutôt par hasard. Dans le cadre des différentes procédures administratives en vue de l'homologation de mes diplômes, je suis entrée en contact avec «Hëllef Doheem». On m'y a rapidement et simplement offert une véritable opportunité, que j'ai su saisir. Depuis juin 2015, je travaille comme aide-soignante au service d'aides et soins à domicile.

**Qu'appréciez-vous dans votre travail?** Le contact direct avec les gens. Dans une certaine mesure, on voit tout de suite les résultats de son travail. Pour moi, il est particulièrement important de pouvoir travailler en équipe. En tant que débutante au Luxembourg, ça me donne l'assurance nécessaire.

**Vous venez de confirmer que vous n'êtes pas encore au Luxembourg depuis longtemps. N'est-il pas parfois difficile de côtoyer des personnes âgées et dépendantes?** Après une brève période d'adaptation, tout se passe très bien. Du moment qu'on est prévenant à l'égard des gens, ils arrivent à vous comprendre. Ceci dit, je m'applique beaucoup à m'intégrer sur le plan linguistique. Je trouve qu'il est tout à fait important que je puisse communiquer dans le cadre de mes activités professionnelles. C'est pourquoi j'apprends le luxembourgeois. C'est la langue du pays qui me plaît, qui est devenu ma nouvelle patrie, où je travaille et où j'aimerais rester avec ma famille.

## Contact

Numéro téléphonique unique pour tous les

**Centres d'Aide et de Soins**

**T. 40 20 80**

Dans les annuaires téléphoniques, vous trouverez le numéro du Centre d'Aide et de Soins le plus proche de chez vous sous la rubrique «Stëftung Hëllef Doheem» de votre commune.

**Services nationaux**

Activités de Proximité **T. 40 20 80-7600**  
Activités Spécialisées **T. 40 20 80-7200**  
Sécher Doheem **T. 26 32 66**

Voir également:

[www.shd.lu/Contact/Nos-centres](http://www.shd.lu/Contact/Nos-centres)

## Refroidissement: prévenir vaut mieux que guérir

En saison hivernale, les personnes sont beaucoup plus exposées aux refroidissements. C'est d'ailleurs particulièrement le cas pendant la période de transition entre les saisons quand la météo est souvent capricieuse, de sorte que les organismes ont du mal à s'adapter. Les conséquences sont souvent des refroidissements avec leurs symptômes habituels comme le rhume, les maux de tête et les courbatures.

Est-il possible de prévenir un refroidissement? Oui et non. En fait, il n'existe pas de véritable protection. En revanche, il existe des moyens et des mesures de prévention efficaces.

Les voici:

- se laver régulièrement les mains à l'eau chaude et au savon,
- s'alimenter de manière variée et consommer des fruits et des légumes frais ainsi que des salades (qui apportent au corps beaucoup de vitamines et de minéraux revigorants),



- boire beaucoup en consommant au moins 1,5 à 2 litres de liquide, de préférence de l'eau, répartis sur toute la journée,
- sortir autant que possible à l'air frais et y respirer lentement et profondément,
- porter des vêtements appropriés comme des gants, une écharpe et un bonnet pour éviter que le corps ne se refroidisse,
- dormir suffisamment, pas moins de sept heures dans la mesure du possible.



## Une recherche littéraire de ce qui caractérise les Luxembourgeois

Pierre Puth fait sans aucun doute partie des «vieux de la vieille» du monde radiophonique et télévisuel luxembourgeois. Professeur d'allemand et de philosophie, il a animé pendant quinze ans des émissions sur RTL et, plus tard, sur Radio 100,7. Son sujet de prédilection était (et est toujours) la culture. Il apprécie particulièrement les auteurs luxembourgeois. Depuis qu'il est à la retraite, il leur a dédié toute une série d'exposés et de conférences.

En 2013, Pierre Puth a donné une conférence intitulée «Lëtzebuerg de Lëtzebuerger oder Iwwer den Nuebel vun der Welt: Exkurs iwwer eis Identitéit» («Le Luxembourg aux Luxembourgeois ou A propos du nombril du monde: une parenthèse consacrée à notre identité») au centre national de littérature à Mersch, dans le cadre de l'exposition «Satirische Literatur in Luxemburg» («La littérature satirique au Luxembourg»). Avec son dynamisme et sa subtilité typiques, Pierre Puth associe des citations d'auteurs luxembourgeois et de la littérature classique pour se livrer à une sorte de voyage ironique à la recherche de ce qui caractérise le Luxembourg et ses habitants. Dès lors, ce spectacle de cabaret littéraire intemporel pourrait s'intituler «Avec Pierre Puth à la recherche de ce qui caractérise les luxembourgeois».

Le spectacle a connu un succès retentissant et l'auteur est parti en tournée avec son texte, qu'il a présenté à soixante reprises, dans tout le pays. Il était accompagné au saxophone par Paul Dahm, ancien membre de la Musique Militaire, qui s'est forgé une réputation au fil des années, en tant que musicien, compositeur et enseignant, mais surtout dans le monde du cabaret.

Animé par le succès, Pierre Puth s'est lancé dans une nouvelle entreprise. En 2014, il a écrit «Lëtzebuerg net nëmmen de Lëtzebuerger oder Mir wëlle bleiwen, wat mer guer net sinn» («Le Luxembourg pas seulement aux Luxembourgeois ou Nous voulons rester ce que nous ne sommes même pas»), un spectacle que le duo Puth-Dahm a présenté à soixante-dix reprises. En 2016, le public aura droit au troisième épisode de cette trilogie, avec «Onse Fuendel héich ze halen oder Soulaang wéi mer falen, si mer net ënnen» («Brandir notre étendard ou Tant qu'on tombe, on ne touche pas le fond»). Sa première représentation aura lieu le 24 avril, au centre culturel de Niederanven. Une nouvelle tournée est annoncée à la rentrée scolaire en septembre. Enfin, il est prévu de consacrer un livre à cette trilogie, à paraître également en septembre, aux Editions Guy Binsfeld.